

GÜNTER P. FEHRING, **Die Archäologie des Mittelalters. Eine Einführung.** 3., verbesserte und aktualisierte Auflage. Taschenbuch: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2000. Hardcover, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2000. 230 Seiten, 99 Abbildungen.

Das Buch bietet, was der Titel und der Verfasser versprechen: eine ungemein kompetente, aktuelle, klar gegliederte, komprimierte und dennoch vollständige Einführung in die Mittelalterarchäologie. Günter P. Fehring – zunächst mit wichtigen Projekten in Baden-Württemberg befasst – war über lange Jahre Direktor der Bodendenkmalpflege der Stadt Lübeck und hat dort in beispielhafter Weise eine Stadtarchäologie aufgebaut und betrieben. Zugleich blickt er auf eine langjährige Tätigkeit als Dozent an der Universität Hamburg zurück. Insofern ist es wenig überraschend, dass das Buch wohl vor allem auf junge Studenten zielt, und man registriert positiv, wie intensiv die didaktischen Erfahrungen eines akademischen Lehrers in dieses Buch eingeflossen sind.

Im ersten Kapitel wird erläutert (S. 1–25), was diese Archäologie des Mittelalters ausmacht. Dazu dienen insbesondere ein Blick in die Entstehungsgeschichte dieser archäologischen Teildisziplin sowie ein Vergleich mit den spezifischen Quellen, Tätigkeitsfeldern und Interessensgebieten jener Nachbardisziplinen, die sich ebenfalls mit dem Mittelalter beschäftigen. Vernünftig, aber nicht selbstverständlich und im Kreise der Mittelalterarchäologen umstritten, schließt Fehring die Merowingerzeit und ihre Reihengräber in die Mittelalterarchäologie mit ein. Abgeschlossen wird dieser Teil durch eine Skizzierung der Organisation der Mittelalterarchäologie und der Frage möglicher Studienstandorte. Wesentliche Informationen werden sehr konkret auch mit Literaturhinweisen unterfüttert, sodass ein hoher Gebrauchswert sichergestellt ist. Im Zentrum des Buches steht Deutschland, doch stets erfolgt auch ein gründlicher Ausblick in das angrenzende europäische Ausland.

Das zweite Kapitel behandelt die »Quellen und ihre Erschließung« (S. 26–53), also die Themenbereiche Prospektion, Ausgrabung und Quellenvorlage. Der letztgenannte Abschnitt informiert solide auch über Publikationsorgane und gibt damit Studierenden wie Nachwissenschaftlern weitere Hilfen für das Verstehen von und das strukturierte Suchen nach archäologischen Publikationen. Das umfangreiche und tiefer gegliederte dritte Kapitel »Quellengruppen und Forschungsbereiche« ist zweifellos der Kern des Werkes (S. 54–188). Mit vier Schlagworten lassen sich die grossen Themenblöcke dieses Kapitels und zugleich der Mittelalterarchäologie klar benennen: »Gräber- und Kirchenarchäologie«, »Burgenarchäologie«, »Siedlungs- und Stadtarchäologie« und »Verkehrsarchäologie«. All dies wird in wesentlichen Quellen, Methoden und Forschungsthesen aufgefächert, jeweils geschickt bebildert und mit gut ausgewählten Literaturverweisen versehen. Sicherlich, da und dort würde der Rezensent die Thesen etwas anders formulieren, Schwerpunkte modifizieren etc., doch insgesamt fällt das sorgfältige, wohl abgewogene Urteil

des Autors auch zu Forschungskontroversen und seine breite, aktuelle Informiertheit auf. Abschließend folgt ein kurzes viertes Kapitel »Der Beitrag der Archäologie zur Erforschung des Mittelalters« (S. 189–196), ein sinnvoll zusammengestelltes Literaturverzeichnis und ein nützliches Register.

Insgesamt ist es eine zweifellos gelungene Einführung, wie ja auch der Erfolg bei der Leserschaft zeigt: Die erste Auflage erschien 1987, eine zweite deutsche Auflage zusammen mit einer englischen Ausgabe 1992 und nun die dritte, deutlich aktualisierte, schöner gesetzte und auch im Abbildungsteil überarbeitete Ausgabe (Besprechungen zu den älteren Auflagen z.B.: W. HÜBENER, *Acta Arch. et Prachist.* 20, 1988, 211–212; M. DE BOUARD, *Arch. Médiévale* 19, 1989, 381–382; H. STEUER, *Trierer Zeitschr.* 53, 1990, 386–389).

Ohne dass dies ein plakatives Anliegen des Buches wäre, ergibt sich nebenbei auch eine nach Ansicht des Rezensenten weitgehend korrekte Zustandsbeschreibung der Mittelalterarchäologie. In seinem forschungsgeschichtlichen Teil (S. 2 ff.) beschreibt Fehring, wie das Fach aus recht unterschiedlichen Erkenntnisinteressen und Tätigkeitsfeldern erwachsen ist. Der Vergleich mit dem darstellenden Teil (S. 54 ff.) zeigt eindrücklich, dass diese Heterogenität bis heute latent fortbesteht: Die Mittelalterarchäologie ist weiterhin in vier große Themenfelder aufgeteilt, wobei diese Themen nicht zufällig im Wesentlichen spezifischen Quellengattungen entsprechen. Wer sich zugleich an die Tagungen der »Arbeitsgemeinschaft Mittelalterarchäologie« erinnert (1976 ff.), die über lange Jahre hinweg bewusst antiquarische und befundzentrierte Themen in den Mittelpunkt stellten, muss dies für ein realistisches Abbild der Disziplin nehmen. Folglich ist es keinesfalls eine Eigenheit des Verfassers, wenn das vierte Kapitel des Buches sehr kurz und eher farblos ausfällt, sondern charakteristisch für den Forschungsstand.

Die Mittelalterarchäologie arbeitet derzeit meist mit strengem Regionalbezug, ist insbesondere eng vernetzt mit der Geschichte und der Kunstgeschichte des Mittelalters, deren Ergebnisse sie hilfreich illustriert und ergänzt, und sie selbst operiert weitgehend kasuistisch: Beschreiben, was wann wo wie gewesen ist. Theoretisch ist sie daher einem historistischen Ansatz verpflichtet, darüber hinausgehende, vergleichende Fragestellungen scheinen ihr fremd (vgl. S. 194–195 mit Zurückweisung der »antihistorischen Tendenzen« der *new archaeology*). Als großes Ziel steckt der Verfasser die interdisziplinäre Zusammenschau ab (S. 195), was hier holzschnittartig vereinfachend wiederholt sei: Mit der Kunstgeschichte die Bilder und Bauten als Zeugnisse einer bewussten Gestaltung der Welt »lesen«, mit der Geschichte die Schriftquellen als Zeugnisse verstehen, wie die Menschen über sich dachten und was ihnen wichtig war, und mit der Archäologie die Bodenfunde als Zeugnisse dessen begreifen, was tatsächlich war (Zur Diskussion um die Ziele einer Mittelalterarchäologie ausführlicher: G. P. FEHRING / W. SAGE [Hrsg.], *Mittelalterarchäologie in Zentraleuropa – Zum Wandel der Aufgaben und Zielsetzungen.* *Zeitschr. Arch. Mittelalter Beih.* 9 [Köln 1995]).

Aus der Sicht eines Ur- und Frühgeschichtlers greift dem Rezensenten dieses zweifellos ambitionierte – und selten eingelöste – Programm zu kurz, denn zusätzlich muss der diachrone Vergleich mit den älteren Perioden ein zentrales Anliegen sein: In vielen Aspekten ist das europäische Mittelalter der vorrömischen Eisenzeit näher als dem Heute, seine Wirtschaft nur wenig von der des Jungneolithikums unterschieden. Solche Perspektiven würden neue übergreifende Fragestellungen initiieren; das Aufbrechen der engen Zentrierung auf das Mittelalter wäre eben nicht ›antihistoristisch‹, sondern würde helfen, das Allgemeine zu erkennen und das Besondere besser zu verstehen.

Basel

Frank Siegmund